

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 146.

Mittwoch den 10. Dezember

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gantverfahren.)

In den unten genannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verfuhe eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf den betreffenden Rathhäusern mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschloffen.

Die Schulden-Liquidation findet statt in der Gantsache

1)

des **Josef Bieser**,
Bürgers und Bäckermeisters
zu Gmünd,
Freitag den 9. Januar 1846,
Vormittags um 8 Uhr;

2)

des **Christian Eisele**
von Schönbronn
Freitag den 16. Januar 1846,
Vormittags um 8 Uhr,
und

3)

des **Georg Kraus**
von Spraitbach
Dienstag den 20. Jan. 1846,
Vormittags 8 1/2 Uhr.
Den 6. Dez. 1845.

Oberamtsrichter
Straub.

Forstamt Ellwangen.
(Stamm- und Brennholz-
Verkauf im Revier Wilz-
lingen.)

Unter den schon bekannten Bedingungen und einer Borgfrist bis Martini 1846. werden im Staatswald Teschenthal, Altenholz und Brastel am
Montag den 15. und Dienstag den 16. dieß

nachstehende Holzquantitäten im öffentlichen Aufsteich verkauft, als: 67 Stück buchen Werkholz, 264 Stück tannene Säglöße, 46 Stamm tannen Bauholz, 39 Kl.

buchen Scheiter und Prügel, 2 Kl. aspen Scheiter und Prügel, 86 Kl. tannen Scheiter und Prügel, 8 1/2 Kl. buchen und tannen Abfallholz und 375 Stück buchene Wellen.

Der Anfang zum Verkauf wird mit dem Stammholz gemacht, und die Fortsetzung theils an diesem und dem folgenden Tag mit dem Brennholz und Reisach stattfinden; auch ist noch eine Parthie Hopfenstangen dort vorrätzig, mit deren Verkauf gleichfalls ein wiederholter Versuch gemacht werden wird.

Die Zusammenkunft ist je Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Hinterbuchelberg, und findet der Verkauf bei günstiger Witterung im Walde selbst, ausserdem aber in diesem Wirthshause statt.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen dieses gehörig öffentlich bekannt machen.

Ellwangen den 6. Dez. 1845.
K. Forstamt.

G m ü n d.

(Gesundene Wagenwende.)
Gestern Abend wurde auf der Straße in der Kappelgasse eine Wagenwende gefunden, die bei Amt hinterlegt ist und von dem rechtmäßigen Eigenthümer,

gegen Ersatz der Unkosten, binnen 30 Tagen abgeholt werden kann.

Den 9. Dez. 1845.

Stadtschultheißen = Amt.
Steinhäuser.

H e u b a c h.

(Feuerpolizeiliche Vorschriften.)

Die — in dem Amts = Blatt Nro. 144. von dem Stadtschultheißen = Amt Gmünd in Erinnerung gebrachten feuerpolizeilichen Vorschriften sind auch von der Einwohnerschaft des hiesigen Gesamt = Gemeinde = Bezirkes zu beobachten, was hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Den 6. Dez. 1845.

Stadtschultheißen = Amt.
Rometsch.

L i n d a c h.

(Liegenschafts = Verkauf.)
Nach einem gemeinderäthlichen Beschluß wird im Exekutionswege die Liegenschaft des Martin Krieg, Söldners dahier, bestehend in:

G e b ä u d e:

ein 2stodriges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach;

G ä r t e n:

die Hälfte an 2 1/2 Brtl. 18 1/2 Rth. Gras = und Baumgarten beim Haus;

W i e s e n:

1 Tagwerk 2 1/2 Brtl. 10 Rth.;

A e c k e r:

ca. 2 Jchrt. 1 1/2 Brtl. 15 Rth.,

am

Dienstag den 30. Dez. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verkauft, wozu man die Liebhaber einladet, mit dem Bemerken, daß auswärtige sich mit obrigkeitlichen Prädikats = und Vermögens = Zeugnissen zu versehen haben.

Den 6. Dez. 1845.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Bühner.

Borderweiler = Rechberg,
D. A. Gmünd.

(Schafwaide = Verleihung.)
Die hiesige Sommerschafwaide, welche

150 Stück
Schafe ernährt,



wird gemeinderäthlichen Beschlusses zu Folge am

Montag den 15. Dez. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem gewöhnlichen Geschäfts = Local zu Hinterweiler = Rechberg von Ambrosi 1846. bis Martini 1846. verpachtet werden. Unbekannte Personen haben sich mit Prädikats = und Vermögens = Zeugnissen zu versehen.

Den 1. Dez. 1845.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Scherr.

B ö h m e n k i r c h,

Bezirks = Amts Donzdorf.

(Abstreichs = Verhandlung.)

Nach einem stiftungsräthlichen Beschlusse sollen die Arbeiten des innern Ausbaues der hiesigen Kirche im Wege des Abstreichs in Afford gegeben werden.

Nach dem revidirten Voranschlag betragen die Kosten, und zwar für

Maurer = und Steinhauer =

Arbeit 595 fl. 25 fr.

Gypser = Arbeit 646 fl. 45 fr.

Zimmer = " 307 fl. 20 fr.

Schreiner = " 4193 fl. 26 fr.

Glasler = " 669 fl. —

Schlosser = " 625 fl. 16 fr.

Anstrich = " 1062 fl. 22 fr.

Insgemein 550 fl. —

Die Abstreichs = Verhandlung findet am

Dienstag den 16. Dez. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier statt, wozu die affordslustigen Meister mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die auswärtigen sich mit den erforderlichen Tüchtigkeits = Prädikats = und Vermögens = Zeugnissen genügend auszuweisen haben.

Den 24. Nov. 1845.

Stiftungsrath.

G m ü n d.

Aus einer Pfliegenschaft können auf Lichtmess —: 750 fl. gegen 4 1/2 Proc. ausgeliehen werden.

Auskunft ertheilt

die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

H e u b a c h.

Der Unterzeichnete ist bereit, für die durch den Brand zu Bar-

tholomä Verunglückten Beiträge aller Art anzunehmen, sie an das Unterstützungs = Comitée, oder auch an einzelne bestimmte Personen zu befördern und seiner Zeit diefalls öffentliche Rechenschaft zu geben.

Den 5. Dez. 1845.

Stadtschultheiß Rometsch.

W e l z h e i m.

(Reise = Gelegenheit.)

Nach dem Schwäb. Merkur vom gestrigen Tag ist eine Omnibus = Verbindung von Gaildorf über Welzheim, Schorndorf nach Stuttgart angekündigt.

Leicht könnte hierdurch die Meinung entstehen, als trete diese Omnibus = Verbindung an die Stelle meines Amtsboten = Fuhrwerks, was mich veranlaßt zu erklären, daß ich wie früher, so auch in Zukunft, ohne Vorabbestellung, jeden Tag, mit Ausnahme des Sonntags, mit einem soliden bedeckten Gefährt von hier nach Schorndorf und von da wieder zurückfahre, und Reisende um billigen Preis auf dieser Route befördere.

Bei dieser Gelegenheit mache ich das verehrliche Publikum aufmerksam, daß ich meine Profession als Kupferschmid nicht aufgegeben habe, daß vielmehr alle Artikel die in mein Handwerk einschlagen, bei mir vorrätig zu haben sind und auf Bestellung gefertigt werden. Den 4. Dez. 1845.

Amtsbote Friedr. Blapp.

G m ü n d.

Der obere Stock in meinem Haus ist zu vermieten und kann täglich eingesehen werden.

Seifenfieder Eisenlohr.

G m ü n d.

Zwei Perlenfasserinnen werden gesucht — von Wem? sagt die Redaktion.

Unterbettringen.

Bei dem Unterzeichneten ist vor einigen Tagen ein schwarzgrauer, rauhbartiger Schafhund eingestanden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungs = Gebühr abholen bei

Johann Krieg.

G m ü n d. Auf bevorstehende Weihnachten empfehlen wir unser best assortirtes **Kinder-Spielwaaren-Lager** und **feine Figuren** zur gefälligen Abnahme bestens.

Critschler, Wiest & Comp.

in ihrem Hause neben dem Gasthaus zu St. Josef.

G m ü n d.

Ein Logis mit eingerichteter Bäckerei ist bis nächst Lichtmes oder sogleich zu vermietthen bei

Dominikus Debler,
auf dem Markt.

G m ü n d.

Einen Kanonenofen mit Rohr und Beschlag verkauft — Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist wieder

zu haben guter frischer Schinken, das Pfund zu 24 kr., alle Arten Bürste und sehr gutes Hoheneroder Bier.

Carl Schöllhammer,
zum Hecht.

Literarische Anzeige.

In der Schmid'schen Buchhandlung in Wiesensteinig ist so eben neu erschienen und in der J. Keller'schen Buchhandlung in Gmünd zu haben:

Predigt

für
gebildete Katholiken
über die
deutsch-katholische Sekte.
Verfaßt

von
F. W. Reiching.

Geheftet: Preis 9 kr.

Diese Schrift zeichnet sich durch geistreiche Behandlung des Stoffes, durch Gründlichkeit und schneidende Schärfe sehr vortheilhaft aus, und wird — zwar für gebildete Katholiken berechnet — doch auch von Jedermann zur größten Erbauung gelesen werden.

Ferner sind in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben und stehen auf Verlangen auch zur Einsicht zu Diensten:

Kalender für Zeit und Ewigkeit

von
Alban Stolz.

1846.

Vierter Jahrgang.

4^o geh. Preis 12 kr.

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 3te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geh. 54 kr., einzelne Karten 4 kr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses un-erhört billigen Atlases ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 80,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Ferner ist unentgeltlich zu haben:

Weihnacht-Katalog

für
1845.

Auswahl von Büchern,
die sich zu Geschenken eignen.

- I. Bücher für das erste Kindesalter.
- II. Bücher für das zweite Jugendalter.
- III. Bücher für die reifere Jugend.
- IV. Deutsche Dichter und Novellisten.
- V. Alte klassische Literatur.
- VI. Belletristiker des Auslandes.
- VII. Werke aus verschiedenen Gebieten für Erwachsene.
- VIII. Erbauungsschriften.
- IX. Kunstfachen.
- X. Musik.
- XI. Wörterbücher.
- XII. Gesellschaftsspiele.

Zugleich erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß wir jedes ältere und neue Werk, es mag angezeigt sein wo es will, wenn auch unsere Firma nicht genannt ist, zu den nämlichen Bedingungen, wie jede andere Buchhandlung, schleunigst liefern können.

J. Keller'sche Buchhandlung.

G m ü n d.
Geborene, Getraute & Gestorbene
 im Monat November.
Katholische Stadtpfarrei.
G e b o r e n e.

Den 1. Johann Baptist Karl Boromäus, K. d. Th. Untersee, Goldarb. — 5. Maria Anna, K. d. Leop. Weber, Goldarb. — 5. Josefa, K. d. Josef Debler, Nagelschmied. — 6. Maria, K. d. Georg Seibold, Schreiner. — 6. Johannes, K. d. Michael Schwab, Schuhmacher. — 16. Franz Xaver, K. d. Jakob Bader, Silberarb. — 16. Josefine, K. d. Josef Debler, Silberarb. — 18. Josef, K. d. Magdalena Kaiser v. Waldstetten. — 19. Franz Xaver, K. d. Jg. Kauscher, Silberarb. — 19. Johannes, K. d. Joh. Kühnle, Fuhrmann. — 19. Wilhelmine, K. d. Xaver Holbein, Amtsboite. — 22. Franziska, K. d. Christian Bög, Hafner. — 23. Adolf, K. d. Andreas Stegmater, Seilermeister. — 23. Josef, K. d. Leonhard Kraus, Maurer. — 23. Franz Xaver, K. d. Josef Heinrich, Schneider. — 25. Josef, K. d. Josef Kucher, Metzger.

G e s t o r b e n e.

Den 6. Maria Anna, K. d. Josef Kling, Maurer, 7 J., Gichter. — 7. Pauline, K. d. Fr. Josef Huttelmaier, Bäcker, 5 W., Gichter. — 10. Karoline, K. d. Josef Wezenmaier, Speisewirth, 4 J., Krampf. — 16. Maria, K. d. Franz Seibold, Schreiner, 10 J., Gichter. — 16. Barbara, K. d. Joh. Schliehmann, Schlosser, 3 W., Gichter. — 16. Kaspar Weimann, Silberarb., Wittwer, 81 J., Altersschwäche. — 19. Franz Debler, Metzger, led., 70 J., Magenverhärtung. — 19. Johann Debler, Metzger, 37 J., Epilepsie. — 24. Anna Maria Neuber, ledig, 82 J., Wassersucht. — 25. Wilhelm, K. d. Johann Bulling, Flaschner, 9 M., Gichter. 25. Johannes, K. d. Michael Schwab, Schuster. 3 W., Gichter. — Magdalena Döll, Tagelöhners Ehegattin, 78 J., Altersschwäche.

M i s c e l l e n.

„Was kummert mich die ganze Welt?“ — sagte ein zärtlicher Gatte zu seiner an Jahren und Thälern reichen Frau. — „Du allein bist mir die Welt.“ Das Stubenmädchen hatte dieß in einem Nebenzimmer mit angehört, und als ihr der Weltbesitzer darauf verliebte Anträge machte, sagte sie: „Gnädiger Herr, wollen Sie so rasch Ihre Welt verlassen?“ — „Sei still,“ — war die Antwort — „es gibt ja zwei Welten, eine alte und eine neue.“

Der Ortsvorsteher einer französischen Gemeinde hat hinsichtlich der franken Kartoffeln eine Verordnung erlassen, in welcher folgende Stelle vorkommt: „Ich habe zum allgemeinen Besten durch eine ganze Woche mein Vieh und meine Familie mit verdorbenen Erdäpfeln gefüttert, und wir sind ganz gesund geblieben. Da also die verdorbenen Erdäpfel nicht schädlich sind, so befehlen wir allen Einwohnern, Ochsen, Kühen, Pferden und Schweinen dieser Ge-

meinde, verdorbene Erdäpfel zu essen; denn sie schaden Niemanden.“ Eine holländische Zeitung erzählt, das Rindvieh sei von den verdorbenen Erdäpfeln nicht krank geworden und zieht daraus den Schluß, die franke Frucht sei nicht schädlich!

Der Churfürst von Sachsen warf einmal eine goldene Münze in einen Becher mit Wein und sagte zu Taubmann, daß die Münze ihm gehören sollte, wenn er sogleich einen Vers darauf zu machen wüßte. Taubmann leerte den Becher, nahm die Münze heraus und sagte: Zwei Götter können sich im Becher nicht vertragen, Ceb' Plutus in den Saß, du, Bacchus, in den Magen.

Ein Amtmann machte eine Reise. Nach einigen Stunden bog sich sein Kutscher von dem Boche um den Wagen und fragte: Herr Amtmann, was heißt doch gleich verloren auf französisch? — Perdu. — Nun dann ist unser Koffer perdu!

Allgemeine Chronik.

Württemberg. Am 21. Nov. ist die von der Amtsversammlung Gmünd getroffene Wahl des Stadthierarztes Carl in Besigheim zum D.-M.-Thierarzt in Gmünd durch die Regierung des Jartkreises bestätigt worden.

Bei einem Diebstahl in Heilbronn in der Nacht vom 2. Dez. hatten die Diebe die Frechheit, nach verübter That noch eine Mahlzeit in dem Zimmer des Beraubten zu halten.

Heidenheim, 1. Dez. Die von den Amtskorporationen Gmünd und Heidenheim mit Beiträgen der K. Staatsfinanzverwaltung und der betreffenden Gemeinden neu erbaute Straße von hier über das Aalbuch nach Gmünd ist nun dem Verkehr eröffnet, aber sehr zu beklagen, daß solcher durch eine kleine Strecke von kaum einer halben Stunde im Oberamt Aalen, die nur mit Gefahr zu passiren, erschwert ist.

Mergentheim, 27. Nov. Unsere Stadt wurde heute früh in Staunen und Unruhe versetzt durch die Nachricht von nicht weniger als sechs in der Nacht gemachten Einbruchs-Versuchen der frechsten Art. Zwei geschahen in Kaufläden ganz in der Nähe des Rathhauses, wo die Nachtwache einquartirt ist, ein dritter in einem Laden in der frequentesten Straße gegenüber dem frequentesten Gasthof, in welchem noch dazu gerade Kasinoball war, der verschiedene Leute die Straße führen mußte.

Ulm, 6. Dez. Ein dem Trunke sehr ergebener Schanzer (aus Strümpfelbach) erhängte sich gestern.

Göppingen, 2. Dez. Vorige Woche wurden 60 Stück Schaaf gestohlen und fortgeführt. Der Besitzer, welcher von der Reiseroute des Diebs Kenntniß erhielt, setzte demselben nach. In Burgau, Siz des k. bair. Landgerichts gleichen Namens, an der Augsburger Chauffée, gelang es endlich dem rechtmäßigen Besitzer, den unrechtmäßigen einzuholen und arretiren zu lassen.

(Siezu eine Beilage.)

Stuttgart, 5. Dezbr. Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich gestern beim Theaterbau. Es war ein altes Gemölde im untern Theile des Gebäudes einzureißen, wobei viele Arbeiter beschäftigt waren. Da stürzte unerwartet schnell dasselbe zusammen und begrub einige, beschädigte andere: im Ganzen sind es 9 Mann, welche zu Schaden kamen, von denen 3 leichte Wunden erhielten, 3 andere schwerer und 3 lebensgefährlich beschädigt wurden. Die Verunglückten alle wurden sogleich ins Krankenhaus gebracht; einer derselben starb jedoch auf dem Wege dahin. Ob nicht voraussehende Umstände oder Mangel an Vorsicht das Unglück herbeigeführt, wissen wir nicht.

Stuttgart, 28. Nov. In den letzten Tagen wurde ein vor dem K. Kriminalamt in Stuttgart, in Untersuchung stehendes Mädchen von 11 — 12 Jahren wegen Brandstiftung zu mehreren Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Dieses Mädchen hatte ein Haus aus Rache angezündet, weil ihm sein Besitzer manchmal Schläge eingetragen hatte, hernach aber den Verdacht der That auf den eigenen leiblichen Vater zu lenken gesucht, und hernach, als es der Unwahrheit überführt worden, gesagt, es habe gedacht: dem (nämlich seinem Vater) schaden ein Paar Jahre Zuchthaus weiter nichts, da er, wegen anderer Dinge bereits in Untersuchung stehend, ja doch gestraft werde! — In Tübingen wurde in öffentlicher Schlußverhandlung am 24. Nov. ein fünfzehnjähriger Knabe, mit Namen Gottfried Kläger von Altheim, D. A. Horb, wegen Brandstiftung zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Erst 12 Tage als Bierbrauer-Lehrling bei dem Ritterwirth zu Horb, legte der Knabe ein brennendes Zündhölzchen auf das zwischen Strohhäuben und Heu gelegene verzettelte Stroh auf der Bühne des Ritterwirthshauses, in der Absicht, das Haus anzuzünden, was ihm auch gelang. Und aus welchem Grunde? Aus Heimweh. Die fürchterliche Logik des 15jährigen Knaben bestand in dem Schlusse, wenn die Wirthsleute kein Haus mehr haben, so können sie ihn nicht mehr als Lehrling behalten, und dann dürfe er heim. Das Heimweh, sagte er weinend am Schlusse der Verhandlung, das Heimweh hat mich eben so weit gebracht. Wie doch jede Leidenschaft das menschliche Herz so unnatürlich auseinandersprengt! Solche Verbrechen von Kindern sind in Württemberg neuerdings nichts so gar Seltenes mehr.

Deutschland. Während aus fast allen Gegenden Europa's so bittere und beunruhigende Klagen über Noth und Theuerung kommen, ersticken einige der inneren Provinzen Spaniens, welche die Ausfuhr nicht oder schwer bewerkstelligen können, beinahe im Ueberflusse. Auf einigen spanischen Märkten kostet der Scheffel besten Weizens aus Mangel an Gelegenheit zur Verwerthung nicht weiter als einen preussischen Thaler. — Nachrichten vom 28. Nov. zufolge sind in Frankfurt wirklich Anerbietungen von Getreide-Sendungen aus Spanien eingelaufen, wo man glaubte,

man sehe in Deutschland einer sehr theuern Zeit entgegen.

Preußen. Berlin, 27. Nov. Dieser Tage machte ein Reisender eine seltsame Reklamation an die Postverwaltung. Er gab vor, seinen Koffer, in welchem sich 30,000 Thl. befunden haben, von der Post einen Tag später, als er hätte eintreffen können, erhalten zu haben, woraus ihm, da hiedurch ein wichtiges Börsengeschäft vereitelt wurde, ein Verlust von 13,000 Thl. erwachsen sei, welche die Post ihm nun ersetzen soll. Der Reklamant ist natürlich mit dieser Forderung zurückgewiesen worden.

Preußen. Die Aufwiegler in Posen und dem benachbarten Polen hatten große, aber böse Dinge im Kopf. Die Schilderhebung sollte in der Stadt Posen beginnen, man wollte die Festung überrumpeln, sich der Pulvermagazine bemächtigen und die Festung in die Luft sprengen, dann wollte man sich der ersten Civil- und Militärbeamten bemächtigen, sie über die Klinge springen lassen und sich dann auf alle öffentlichen Kassen stürzen. Was sich der Bewegung nicht anschließen wolle, sollte niedergemacht werden. Das Landvolk soll in vielen Ortschaften heimlich mit Waffen versehen worden sein.

Breslau. Es befindet sich wirklich dahier eine aus zehn Männer bestehende, nach Rom sich begebende Gesellschaft von Persern. Sie haben die Reise von Persien durchaus zu Lande zurückgelegt und kommen zunächst von Warschau, wo sie auf Grund ihrer dort hinterlegten persischen Pässe mit russischen sehr ausgedehnten Pässen versehen worden sind. Sie sind katholische Christen, welche die Reise nach Rom nur deshalb angetreten haben, um dort den Papsi zu sehen und theilweise die heiligen Weihen zu empfangen, um in ihrer Heimath als Priester zu fungiren, welche dort fehlen. Die Rückreise von Rom wollen sie zur See machen. Es haben sich noch andere persische Unterthanen zu gleichem Zwecke, jedoch auf dem Seewege nach Rom begeben.

Wien, 30. Nov. Die Getreidepreise sind in fortwährendem Sinken. Den ersten Anlaß dazu gab die strenge, aber angemessene Verfügung der Regierung, wodurch die in der benachbarten Provinz Mähren aufgehäuften Vorräthe eines Korn-Wuchers von 500,000 Mezen (!) dem Verkaufe im öffentlichen Aufstreiche geöffnet worden sind.

Wien, 27. Nov. Man versichert, daß der Herzog von Bordeaux unterhandle, um die Staatsherrschaft von Wiener Neustadt käuflich an sich zu bringen. Bantier Sina soll schon früher 1,800,000 fl. dafür geboten haben. Es heißt ferner, für diesen Fall wolle er sich eine Winterresidenz in Wiener Neustadt bauen. Der Herzog von Bordeaux, Sohn des vertriebenen Königs der Franzosen, wäre der rechtmäßige Thronerbe Frankreichs.

Polen. Warschau, 26. Nov. Ueber den Gottesdienst und Kirchenbesuch der Einwohner wird jetzt eine strenge Aufsicht geführt. In den Ostsee-

Provinzen erhält Niemand einen Paß, einen Staatsdienst oder die Erlaubniß zur Trauung, der nicht nachweisen kann, daß er jährlich wenigstens ein Mal zum Abendmahl gegangen.

Schweiz. St. Gallen. Den 19. Nov. Nachts wurden an der Kirche in Pfäfers mehrere kostbare Messgewänder, Kelche &c., im Werthe von ca. 2,500 fl., mittelst Einbruch entwendet.

Ein Krieg Englands mit Amerika steht nach den Zeitungen in Aussicht. Schon bereitet sich die englische Regierung für alle Eventualitäten eines solchen Krieges vor.

Seltene Freundschaft.

(Fortsetzung und Schluß.)

Gustav kam von seiner Reise in Paris an; es war im April dieses Jahrs, Helene war ihrer Freude kaum mächtig und der Graf v. R. beeilte sich, das Glück seines Kindes zu beschleunigen. Man setzte den Tag der Hochzeit auf den 6. Juni fest. Gustav kam, wie man sich wohl denken kann, zweimal täglich in das Hôtel des Grafen und ließ es weder an Bouqueten, noch Alluons, Versen und Romanen, kurz an nichts fehlen. Seine Aufmerksamkeit und Zuorkommenheit theilte sich zwischen den zwei Freundinnen. Eugenie sagte sich im Stillen: Ja wohl, Helene ist die Glücksfaste der Frauen! eine so große Glückseligkeit konnte ich mir für sie nicht denken.

Und doch verlor Eugenie von Tag zu Tag von ihrer natürlichen Munterkeit, alle Anstrengungen, vergnügt zu erscheinen, waren mehr als vergeblich: denn ein erheucheltes Lächeln ist trauriger, als Thränen. —

Eines Morgens empfing Eugenie von ihrer Tante einen Brief; worin diese sie bat, einige Zeit zu ihr zu kommen; eine Krankheit machte diese zeitweise Abwesenheit Eugeniens nothwendig. Helene war betroffen durch das Zusammentreffen dieses Briefes mit der Gemüthsänderung Eugeniens.

„Sollte dieser Brief nicht eine bemäntelte Antwort sein,“ fragte sich Helene im Stillen. Gustav wurde auch in sich gefehrt; er, sonst so lebenswürdig, so vorbereitet zu jeder Unterhaltung, wie zu allem Andern, wurde verschlossen und wortfarg. Die Unbeweglichkeit im Aeußern, ist beinahe immer ein Zeichen großer Aufregung des Innern. Helene zitterte plötzlich, als ob sich eine Schlange vor ihr aufgerichtet hätte... sie faßte den festen Entschluß zu beobachten. Nach zwei Tagen hatte sie Gewißheit über das, was sie befürchtete.

„Sie lieben sich... sie werden es sich niemals sagen... kaum werden sie sich selbst das Geständniß machen! Gut! Ich bin entschlossen... Er würde mich aus Ehre, aus Zartgefühl heirathen. Er würde mich glücklich machen, ohne das Glück, das er mir bereitere, zu theilen. Eugenie würde gehen... vielleicht würde sie sterben... denn ich fühle es, eine solche Herzensangelegenheit kann den Tod herbeiführen. Ach, was bleibt einer Unglücklichen, welche nicht geliebt ist, als zu sterben! Mein Gott rufe mich zu

Du in Deine Ewigkeit, vereinige mich mit meiner Mutter. Und Du, mein guter Vater, vergib mir, wenn ich mir allzubald den Himmel wünsche... aber es ist besser, mich todt, als lebendig zu beweinen. Ich würde ein Gegenstand des Mitleides und des Schmerzes sein... ohne irgend ein mögliches Glück.

Ich würde das künftige Glück zweier Wesen verhindern, welche ich mehr als mich selbst liebe. O, mein Gott, gib ihnen die Freiheit zu lieben, zu leben, indem Du meiner Seele die ewige Freiheit schenkst!“

Nach Beendigung dieser Bitte wurde Helene ruhiger; die Herzensangst des Kampfes hatte sich in ein freiwilliges Ergeben verwandelt. Sie las das Unglück auf Gustavs und Eugeniens Stirne. Gott erhörte sie. Sie fühlte sich plötzlich von einer Krankheit ergriffen, von welcher sie nicht mehr genesen sollte.

Sie ließ Eugenie und Gustav rufen. Zu der ersteren sagte sie: „Gehe noch nicht zu Deiner Tante, meine Freundin, ich bedarf Deiner... Du kannst ja abreisen, wenn ich wieder hergestellt sein werde;“ zu jenem aber: Ich bitte Sie, mir meine Leiden zu vergeben. Sie kamen zu einem Fest und finden das Langweilige einer Krankheit, aber gedulden Sie sich... Gott schlägt nieder und richtet wieder auf.“

Die Aerzte kannten diese Krankheit nicht, sie sahen Helene dahinschwinden unter den Thränen ihres Vaters, in den Armen Gustavs und Eugeniens, welche trostlos waren, welche wenigstens mit einander von ihren gemeinschaftlichen Sorgen sprechen konnten, wenn sie auch über alles Uebrige ein tiefes Schweigen beobachteten. —

Endlich, den 6. Juni, welcher zur Hochzeitsfeier bestimmt war, fühlte Helene ihr Ende herannahen. Nachdem sie von ihrem Vater mit frommer Ergebung seine Verzeihung und seinen Segen erbeten hatte, hatte sie noch die Kraft zu ihrer Freundin und zu Demjenigen, welcher ihr Gemahl werden sollte, zu sagen:

„Lebt wohl, lebt wohl! ich mußte wohl, daß wir alle glücklich werden würden!“

Hierauf stellte sie ihnen ein Papier mit den Worten zu:

„Dies ist mein letzter Wille.“

Ich vermache und schenke meiner Freundin Eugenie D. . . die 800,000 Fres., welche mir von der Hinterlassenschaft meiner Mutter zugesallen, unter der Bedingung, daß sie den Vicomte Gustav v. R. . . heirathe.

Paris, 15. Mai 1845.

(Sig.) Helene v. R. . .

„Sie mußte, daß wir uns liebten!“ riefen Eugenie und Gustav zu gleicher Zeit aus, und dieß war das erste Geständniß, welches sie sich machten.

Nach dieser, mir auf einer Ruhestätte Helene's benachbarten Grabhügel gemachten Erzählung verfolgte ich Gustav und Eugenie lange Zeit mit den Augen. Nie habe ich Schmerz und Liebe bei Sterblichen so wahr ausgedrückt gesehen.

Gustav wird die größte Glückseligkeit zu Theil: Er erhebt zu seinem Range ein junges Mädchen, welches durch natürliche Gaben ihm gleich hoch steht.